

Schauspielkunst ... 1837–53; Dt. Bühnen-Almanach, 1854–67; Kosch, Das kath. Deutschland; Pougny; Suppan; Würzbach; Der Grazer Männer-Gesang-Ver. in den Jahren 1846–96, 1896; A. Bauer, Opern und Operetten in Wien (= Wr. musikwiss. Beitr. 2), 1955, s. Reg.; H. Egger, Geschichte des Innsbrucker Schützenwesens 1814–70 (= Veröff. des Innsbrucker Stadtarchivs, NF, 8/9), 1978, s. Reg.; Mitt. W. Suppan, Graz. (H. Reitterer)

Rafes Moses, Journalist und Revolutionär. * Wien, 3. 11. 1883; † UdSSR, 1942. Stammte aus einer Kaufmannsfamilie; schloß sich früh revolutionären Kreisen an, 1902/03 in Wilna (Vilnius) der jüd. sozialist. Organisation Allgemeiner jidischer Arbeiter-Bund fun Russland, Poilen un Litwe (Bund), 1906 in Gomel (Homel') und St. Petersburg (Leningrad). 1907 war er Delegierter des Bundes beim Kongreß der Sozialdemokrat. Arbeiterpartei in London. Ab 1912 gehörte er dem Zentralkomitee des Bundes an. Nach der Februarrevolution 1917 war R. Mitgl. des Exekutivausschusses des Petrograder Sowjets, war aber hauptsächlich in der Ukraine tätig. Anfangs heftiger Gegner der Bolschewisten, wechselte er 1919 zum linken Flügel über und gehörte zu den Gründern des Kommunist. Bundes (Kombund), der sich dann den Kommunisten anschloß. Er agierte danach im Liquidationskomitee für jüd. Angelegenheiten der Jewsekicja, später war er Anhänger der Assimilationsbewegung. R. diente als Kommissar in der Roten Armee, arbeitete in der Regierung in Moskau, für die Kommunist. Internationale (Komintern) und im sowjet. Auslandsdienst (chines. Angelegenheiten). Zuletzt betätigte er sich beim Film. 1942 wurde er verhaftet und starb noch im selben Jahr. Vor dem Ersten Weltkrieg arbeitete er in der Bundpresse mit, schrieb gelegentlich auch in der jidd. Presse der Sowjetunion und veröff. einige Werke über die Geschichte der Russ. Revolution, von denen manche autobiograph. Charakter haben.

W.: Ocherki po istorii bunda (Kapitel aus der Geschichte des Bundes), 1923; etc. Red.: A. Kirzhniz, Der Yidisher Arbeter, 4 Bde., 1925–28 (Anthol.).

L.: Enc. Jud.; Wininger; Z. Rejzen, Leksikon fun der Yidisher Literatur 4, 1929; Geshikhte fun Bund 1–3, hrsg. von I. S. Hertz et al., 1960–66, s. Reg.; Pirsunim Yehudiyim bi-Verit ha-Mo'ot, hrsg. von Ch. Shmeruk, 1961, s. Reg.; Russian Publications on Jews and Judaism in the Soviet Union, hrsg. von M. Altschuler, 1970, s. Reg. (L. Slutzky)

Raffalt Ignaz, Maler und Radierer. * Weißkirchen i. Stmk., 21. 7. 1800; † Wien-Hainbach, 6. 7. 1857. Vater des Folgenden; erlernte den Kaufmannsberuf und widmete sich zunächst nur nebenbei der Malerei. 1820–25 stud. er an der Akad.

zu St. Anna in Wien, wo J. P. Krafft (s. d.), Mößner (s. d.) und A. Petter (s. d.) seine Lehrer waren. In den folgenden Wanderjahren war er in St. Veit, Klagenfurt und in der Stmk. tätig. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er 1833 die väterliche Gastwirtschaft in Murau, entfaltete aber daneben eine fruchtbare Tätigkeit als Porträt- und Genremaler. Durch Gf. Wickenburg ermutigt, veranstaltete er 1837 eine Ausst. in Graz, deren Erfolg ihn 1838 bewog, nach Graz zu übersiedeln. Ab 1840 lebte er in Wien und widmete sich immer mehr der Landschaftsmalerei. R., ein bedeutender Vertreter der österr. Biedermeermalerei, hinterließ ein umfangreiches Œuvre. Zeitgenöss. Lithographen bedienten sich gerne seiner Werke als Vorlagen und trugen so zu deren weiteren Verbreitung bei. Er stellte regelmäßig bei den Monatsausst. des österr. Kunstver. und den Jahresausst. der Wr. Akad. aus. Ausst.: Graz 1965, Murau und Judenburg 1972.

W.: Ölgemälde: Porträt F. v. Kleinmayr, 1830 (Privatbesitz, Klagenfurt); Porträt des Brauherrn von Grinzing, 1833 (Privatbesitz, Wien); Altarbild, 1834 (Friedhofskapelle, Tamsweg, Salzburg); Der schlafende Wirt und seine verlebte Tochter, 1838 (Neue Galerie, Graz); Die Dorfschenke, 1840 (Österr. Galerie, Wien); Abendlandschaft, Fischerhütte oder Abendfrieden, beide 1848, Fischerhütte in der Dämmerung, 1850, Heuriggängchen, ca. 1854 (alle Privatbesitz, Wien); Schiffslände im Tullnerfeld, 1854 (Kunsthau, Zürich); etc. Aquarelle: Gewitterstimmung, 1857 (Hist. Mus. der Stadt Wien); Selbstporträt (Neue Galerie, Graz); etc. Lithographien; Bleistiftzeichnungen; etc.

L.: Tauern-Post vom 28. 3., 4., 11. und 18. 4., Grazer Volksbl. vom 8. 4. 1914; Tagespost (Graz) vom 30. 6., Wr. Ztg. vom 30. 8. 1965; A. Schaeffer, I. R., in: Berr. und Mitt. des Altertums-Ver. zu Wien 42, 1909, S. 61ff.; H. Riehl, Die steir. Maler des 19. Jh., in: Das Joanneum 4, 1943, S. 237ff.; I. R., ein bedeutender Maler der Biedermeierzeit, in: Blau-Weisse Bl. Schwarzenberg. Z. 20, 1972, n. 1, S. 15; Berr. der Judenburg Stadtverwaltung, 1972, n. 9, S. 18f.; Seubert; Thieme-Becker; Wastler; Würzbach; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh. 2/1, 1898; Galerie des 19. Jh. 1, Graz 1963 (Kat.); S. Gierke, I. R., ein steir. Maler des Biedermeier, phil. Diss. Innsbruck, 1964; I. und J. G. Raffalt, Ölbilder und Zeichnungen, Graz 1965 (Kat.); H. Schöny, Wr. Künstler-Ahnen 2, 1975, S. 231ff.; Ch. Le Blanc, Manuel de l'amateur d'estampes ... 3, o. J.; Archiv der Neuen Galerie, Graz. (G. Gosdam)

Raffalt Johann Gualbert, Maler. * Murau (Stmk.), 9. 7. 1836; † Rom, 16. 8. 1865. Sohn des Vorigen; erhielt den ersten Zeichenunterricht von seinem Vater, 1850–55 stud. er an der Wr. Akad. der bildenden Künste, die ihm 1854 für Stud.Köpfe den 1. Preis verlieh. Nach Beendigung seiner Stud. schloß er sich eng an Pettenkofer (s. d.) an, der ihn in die Künstlerkolonie nach Szolnok mitnahm. Stud.Reisen führten R. auch nach Paris (1861), Dalmatien und Montenegro (1863) sowie Italien